



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Bachgrund-Gemüнден

Nummer

6	5	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	7	8	5	9
2. Waldfläche in Hektar	3	6	6	9
3. Bewaldungsprozent	4	6		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten				X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft liegt im Übergangsbereich zwischen der vom Buntsandstein geprägten Vorrhön mit höheren Waldanteilen im Bereich des Saaletals im Westen, und der Fränkischen Platte im Osten, wo auf den lößlehmlagernden Hochflächen die ackerbauliche Nutzung vorherrscht, während der Wald überwiegend auf die flachgründigeren Muschelkalkstandorte der Taleinschnitte und Höhenrücken zurückgedrängt ist. Überwiegend Kommunal- und größere Privatwaldungen, daneben Kleinprivatwald. Hoher Anteil naturnaher Buchen bis Eichen-Buchenwälder, Eiche daher auf großen Flächen in der Verjüngung unverzichtbar.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Bei einem erwarteten Anstieg der Jahresdurchschnittstemperaturen von 2 bis 3 Grad Celsius wird sich trotz etwa gleichbleibender Jahresniederschläge, wegen des höheren Wasserbedarfs und einer ungünstigeren Niederschlagsverteilung, das Klima im Bereich der Hegegemeinschaft insgesamt deutlich zum Warmen und Trockenen hin verschieben. Dadurch wird sowohl die Gefährdung durch direkte Trockenschäden insgesamt erheblich steigen als auch die Widerstandskraft gegen Schadorganismen, wie z.B. Borkenkäfer entsprechend sinken, weshalb bei vielen Baumarten kurz-

und mittelfristig mit vermehrten Ausfällen von Einzelbäumen bis hin zu ganzen Beständen, sowie langfristig mit einem höheren Anbaurisiko zu rechnen ist. Letzteres wird für das Jahr 2100 im Bereich der Hegegemeinschaft bei Douglasie auf nennenswerten Teilflächen, und bei Fichte, Lärche und Kiefer fast auf ganzer Fläche, so groß sein, dass dort eine nennenswerte Beteiligung dieser, bisher sehr wichtigen, Baumarten in den künftigen Waldbeständen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr empfohlen werden kann. Darüber hinaus ist auch bei älteren Rotbuchen, v. a. in den wärmsten und trockensten Lagen, insbesondere entlang des Saaletals und im Teilbereich auf der Fränkischen Platte schon heute eine sehr deutliche Reaktion auf die Trockenjahre der letzten Zeit zu beobachten. Als im hiesigen Bereich bereits vorkommende Baumarten mit bedeutendem Anteil an der Waldbestockung, deren Anbaurisiko sich im Hinblick auf den Klimawandel eher verringern wird, sind hingegen vor allem die heimischen Eichenarten und hier insbesondere die Traubeneiche zu nennen.

Zusammenfassend ist somit einerseits mit einem steigenden Waldumbaubedarf zu rechnen, bei dem insbesondere den Eichenartenarten eine wichtige Rolle zukommen wird. Andererseits erschweren sich die Bedingungen für die Waldverjüngung und hier insbesondere für die Pflanzung, weil sich die dafür erforderlichen Zeiträume mit ausreichender Bodenfeuchte immer weiter verkürzen. Deshalb kommt der Verbesserung der übrigen Ausgangsbedingungen für eine zukunftssichere Waldverjüngung und dabei insbesondere auch der Gewährleistung einer entsprechend geringen Verbissbelastung eine nochmals erhöhte Bedeutung zu.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Der Verbiss im oberen Drittel (Leittriebverbiss wird in dieser Größenklasse nicht erhoben) über alle Baumarten befindet sich mit jetzt 8,1% im längerfristigen zeitlichen Vergleich auf einem niedrigen Niveau (2021:18,1%, 2018: 14,3%, 2015: 26,2%, 2012: 17,1%, 2009: 20,3%, 2006: 30,9%, 2003:12,5%).

Aufschlussreicher für die Beurteilung der Verbissbelastung, als der Anteil der verbissenen Pflanzen in der Stichprobe, ist jedoch die Entwicklung der Anteile der Mischbaumarten insbesondere der Eiche.

Diesbezüglich ist einerseits festzustellen, dass der Anteil der Eiche sich im zeitlichen Vergleich innerhalb dieser Größenklasse mit 27,9% noch auf einem höheren Stand befindet (2021: 33,2%, 2018:19,9%, 2015:25,3%, 2012: 25,5%, 2009: 26,3%, 2006: 39,7%). Zum anderen liegt er damit in dieser Größenklasse zwar erheblich über dem in der Größenklasse größer oder gleich 20 cm Höhe (11,8%), welcher selbst jedoch gegenüber 2021 (4,1%), wieder erkennbar gestiegen und auf das Niveau von 2018 (10,9%) zurückgekehrt ist. Dies weist insgesamt eher auf einen leichten Rückgang des selektiv zulasten der Eiche wirkenden Verbisses hin, welcher dazu führten würde, dass diese, im Zeichen des Klimawandels verstärkt wichtige, Baumart ohne Schutzmaßnahmen nicht im erforderlichen Umfang zu verjüngt werden könnte. Bei den Edellaubbäumen und den Sonstigen Laubbäumen lassen sich hingegen keine eindeutigen Hinweise auf eine Verbesserung der Verhältnisse feststellen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In der Verjüngung dieser Größenklasse dominiert nach wie vor die Buche mit 78,2% (2021: 80,5%, 2018: 64,5, 2015: 70,6%, 2012: 63,1%, 2009: 70,2%, 2006: 63,8%, 2003: 57,9%), gefolgt von der Eiche mit 11,8% (2021: 4,1%, 2018: 10,9%, 2015: 8,3%, 2012: 10,0%, 2009: 6,4%, 2006: 13,2%).den Edellaubbäumen mit 5,3% (2021: 6,8%, 2018: 5,1%, 2015: 6,3%, 2012: 5,4%, 2009: 12,0%, 2006: 7,9%) und den Sonstigen Laubbäumen mit 3,8% (2021: 7,3%, 2018: 15,1%, 2015: 13,8%, 2012: 15,2%, 2009: 7,0%, 2006: 14,4%). Wie mit 0,2% die Fichte (2021: 0,4%, 2018: 3,4%, 2015: 0,3%, 2012: 4,9%, 2009: 4,4%, 2006: 0,6%), weisen die übrigen Nadel-Baumarten (-gruppen) bereits mindestens seit der letzten Erhebung allenfalls marginale Anteile auf. Zusammenfassend ist bezüglich der Entwicklung der Anteile der Mischbaumarten eine leichte Verbesserung bei Eiche festzustellen, während die übrigen Mischbaumartenanteile zurückgegangen sind und sich auf einem, verglichen mit dem Potential der Ausgangsbestände, zu geringen Niveau befinden.

Bei den Laub-Misch-Baumarten (-gruppen) weist, beim Vergleich der einzelnen Höhenstufen in dieser Größenklasse, die untere Höhenstufe (20-49,9 cm) die höchsten Anteile auf. Gegenüber der mittleren Höhenstufe bleiben diese Anteile in der oberen Höhenstufe (80 cm bis 129,9 cm) mit Ausnahme bei Eiche mehr oder weniger gleich. Im Vergleich der Aufnahmen 2024/2021 sind diese Anteile in der höchsten Höhenstufe dieser Größenklasse zudem, ebenfalls mit Ausnahme bei Eiche, gesunken oder gleich geblieben (Eiche:6,4/ 3,3%, Edellaubbäume: 2,8/ 5,9%, Sonstige Laubbäume: 3,1/ 3,3%)

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten ist mit jetzt 5,5% eklatant gesunken und auf den niedrigsten Wert seit langer Zeit gesunken(2021:19,6%, 2018: 15,8%, 2015: 16,7%, 2012: 16,1%, 2009: 18,1%, 2006: 32,7%, 2003: 16,4%). Höhere Werte als der durchschnittliche Leittriebverbisswerte weist nur das Edellaubholz mit 18,3% (2021: 33,1%) auf. Besonders auffällig ist der geringe Leittriebverbisswert der Eiche (4,3%), der sogar noch unter dem der Buche (4,9%) liegt.

Der Verbiss im oberen Drittel ist mit jetzt 12,6% ebenfalls vergleichbar markant geunken (2021: 37,2%, 2018: 29,2%, 2015: 33,2%, 2012: 33,3%, 2009: 33,5%, 2006: 51,8%). Überdurchschnittlich verbissen sind hier neben dem Edellaubholz mit 27,8% (2021: 65%,2018: 44,1%) auch die Sonstigen Laubbäume mit 24,2% (2021: 55%, 2018: 52,8%), wobei allerdings die Werte beider Baumartengruppen dennoch deutlich zurückgegangen sind.

Visuelle Begutachtungen der Verjüngungsbestände vor Ort (im Rahmen der forstlichen Beratung, sowie bei der Erstellung der ergänzenden reviderweisen Gutachten) haben, wie bereits in den Jahren 2018, 2015 und 2012 eine starke Differenzierung der Verbissbelastung und ihrer Auswirkung auf die Verjüngungssituation gezeigt: In einzelnen, wenigen

Bereichen bestehen günstige Verhältnisse z.B. mit Eichen-Verjüngungen, die sich bereits unter relativ dichtem Schirm des Altbestandes üppig einfinden und bei entsprechender Lichtgabe in Femeln dann zügig hochwachsen (sie wurden z.T. bei der Verjüngungsinventur mit erfasst und haben diese erkennbar positiv beeinflusst).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

In dieser Größenklasse waren mit insgesamt 458 Exemplaren zwar etwas weniger als bei der Vorhebung, aber dennoch immer noch relativ viele Pflanzen erfasst (2021: 545, 2018: 136, 2015: 146, 2012: 51, 2009: 288). 84,3% davon sind Buchen (2021: 93,8%, 2018: 89%, 2015: 78,1%), 4,4% Sonstige Laubbäume (2021: 2,6%, 2018: 3,7%, 2015: 17,8%), 7,6% Edellaubbäume (2018: 4,4%, 2015: 0,7%), und 2,4% Eiche (2021: 0,4%, 2018: 1,5%, 2015: 3,4%). Insgesamt hat damit der Mischbaumartenanteil etwas zugenommen. Allerdings sind sie hier insgesamt auch geringer vertreten, als in den niedrigeren (d. h. tendenziell auch jüngeren) Größenklassen, darauf hindeutet, dass sich die Verjüngungen im Laufe ihrer Entwicklung zunehmend entmischen.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		0

Die Erfahrungen aus der Praxis vor Ort, insbesondere aus der forstlichen Beratung, zeigen unverändert, dass in vielen Bereichen eine ausreichende Beteiligung von Mischbaumarten, trotz geeigneter Ausgangslage, ohne Schutzmaßnahmen vor Schalenwildverbiss nicht möglich ist. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der revierweisen Aussagen, die in allen Revieren durchgeführt wurden und bei denen die Bewertung der Verbissbelastung nach wie vor in der Mehrzahl der bewertbaren Reviere auf zu hoch lautet.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die Verbissbelastung zahlenmäßig zwar deutlich verbessert hat, aber dennoch aufgrund der weiter bestehenden Entmischungstendenzen zulasten der Mischbaumarten und wegen der Ergebnisse der revierweisen Aussagen festgestellt werden muss, dass das Ziel, die natürliche Verjüngung weitgehend ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen, nach wie vor nicht erreicht ist. Deshalb ist die Verbissbelastung für die Hegegemeinschaft weiterhin als zu hoch zu bewerten.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Da das Waldverjüngungsziel in der Hegegemeinschaft noch nicht erreicht ist, wird empfohlen, den Abschuss zu erhöhen. Das Ausmaß der Erhöhung im Einzelnen sollte sich im Wesentlichen an der jeweiligen Höhe der Verbissbelastung in den einzelnen Revieren orientieren.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	a
tragbar	
zu hoch	X
deutlich zu hoch.....	

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	
senken.....	
beibehalten.....	
erhöhen.....	X
deutlich erhöhen.....	

Ort, Datum Lohr a. Main, 25.11.2025	Unterschrift 
--	--

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“